

krankhaft behinderten Gehirnorganisation nicht folgen könne, gipfelt die Beweisführung UFRS, daß hier nicht von einer Zucht im Sinne HERBARTS, sondern nur von einer Dressur die Rede sein könne.

Die Befähigung zu derartigen Untersuchungen hat UFER schon durch frühere Veröffentlichungen nachgewiesen, die sich durch die gleiche Klarheit der Darstellung und dasselbe feine Verständnis für die psychischen Zustände des Kindesalters auszeichnen. PELMAN.

MAGNAN. *Psychiatrische Vorlesungen*, Heft 2 u. 3. **Über die Geistesstörungen der Entarteten.** Deutsch von MÖBIUS. Leipzig, Thieme. 1892. 123 S.

MÖBIUS hat hier nach Auswahl MAGNANS Vorträge desselben zusammengestellt und übersetzt, welche sich alle mit den Entarteten beschäftigen. MAGNAN hält das Irresein der Entarteten für eine vollkommen abgeschlossene Krankheitsgruppe. Entartete sind die, welche vermöge krankhafter Zustände ihrer Erzeuger mit krankhaftem Geisteszustande auf die Welt kommen. Ein gleicher Zustand kann übrigens möglicherweise auch bewirkt werden durch Krankheiten in utero oder während der ersten Kindheit. Daher passen auch nicht die Ausdrücke: ererbtes Irresein und Hereditär! Die Entartung giebt sich in dem gesamten psychischen Verhalten der Entarteten zu erkennen, und zwar durch das ganze Leben. Der Etat mental ist ein krankhafter, abnormer. M. faßt den Geisteszustand aller Entarteten mit einigermaßen entwickeltem Geistesleben auf als Disharmonie, als Zerstörung des Gleichgewichtes zwischen den einzelnen geistigen Fähigkeiten, als déséquilibre. MÖBIUS will dafür aus der Physik den Ausdruck Instabilität entlehnen. Die Form der Instabilität ist natürlich bei den verschiedenen Graden der Entartung sehr verschieden. MAGNAN sagt: „Die wichtigste Erscheinung bei dem hereditären Irresein ist die Disharmonie, der Mangel an Gleichgewicht nicht nur zwischen den intellektuellen und den moralischen Fähigkeiten, sondern auch zwischen den einzelnen intellektuellen Fähigkeiten selbst. Ein Hereditär kann ein Gelehrter, ein ausgezeichnete Beamter sein und dabei in moralischer Hinsicht klaffende Lücken zeigen, wunderliche Neigungen, überraschende Unregelmäßigkeiten der Lebensführung. In anderen Fällen tritt das Umgekehrte ein.“ Um die Hereditär richtig zu verstehen, muß man die Stufen verfolgen, welche von der vollkommenen Leerheit der Idioten zu den leichten Abweichungen der Instabilen führen. Die tiefststehenden Idioten sind jeder Wahrnehmung unfähig, sie führen ein rein vegetatives Leben, das eigentlich nur reflektorischer Art ist. Sie leben eigentlich nur mit dem Rückenmark. Je stärker der Intellekt, desto höher hinauf die organische Entwicklung im Gehirn bis zum Stirnhirn. Das Stirnhirn ist beim Idioten nicht entwickelt. Dasselbe formt aus den Bildern der Schläfen und Hinterhauptslappen seine Schemata und Begriffe, auf denen das geistige Leben beruht. Ist die Thätigkeit des Stirnhirns mangelhaft, so herrschen die instinktartigen Triebe vor. In dem Grad, als sich das Stirnhirn dem normalen Zustand nähert, erhebt sich der Idiot zu höheren Stufen und wird allmählich zum Schwachsinnigen. Sind einzelne Hirn-

centra der Entartung entgangen, so verraten die Idioten einige Anlagen, die Schwachsinnigen einige Talente. Daher die partiellen Genies Voisins. Die großen Verschiedenheiten der geistigen Entartung lassen sich in drei Klassen bringen: 1. Vorwiegen der intellektuellen Entwicklung bei moralischem Defekte; 2. normale Moralität bei intellektuellem Schwachsinn; 3. Ausfallen oder mangelhafte Entwicklung einzelner Fähigkeiten. MAGNAN selbst teilt die Entarteten in vier Klassen: die Idioten, die Imbecillen, die Schwachsinnigen und die höherstehenden oder intelligenten Entarteten. Mit der letzteren Klasse beschäftigt er sich im vorliegenden Werke fast ausschliesslich. Auf Grund des zeitlebens bei den Entarteten bestehenden abnormen Etat mental entwickeln sich nun, oder können sich entwickeln die sog. Syndrome, Zufälle. Sie sind die psychischen Stigmata der Entarteten, auf welche MAGNAN mehr Gewicht gelegt wissen will, als auf die physischen Stigmata oder die Degenerationszeichen. Unter diese gehören die früheren Monomanien, von denen hier nur die Platzangst, Grübelsucht, geschlechtliche Verkehrtheiten, Dipsomanie etc. etc. erwähnt seien. „Die Hereditarier tragen von vornherein sozusagen ihren Stempel an sich: körperliche und geistige Stigmata, die ihnen eigentümlich sind. Frühzeitig können sich bei den Entarteten Zustände von Besessenheit, krankhafte Triebe, Hemmungserscheinungen, intellektuelle und moralische Abweichungen, Wunderlichkeiten zeigen, die charakteristisch sind und ihren Trägern zweifellos eine Sonderstellung anweisen.“ „Diese Zufälle kommen nur bei den Entarteten vor, sie sind ihre psychischen Stigmata.“ MAGNAN geht dann noch auf das für die Entarteten charakteristische Irresein im engeren Sinne ein. Es würde zu weit führen, darauf hier noch näher einzugehen. Das oben Gesagte wird genügen, um zur Lektüre von MAGNANS interessanten Vorträgen anzuregen. MÖBIUS sind wir durch seine Übersetzung zu großem Danke verpflichtet. UMPFENBACH (Bonn).

L. KIRN. **Geistesstörung und Verbrechen.** *Festschrift zur Feier des 50jährigen Jubiläums der Anstalt Illenau.* Heidelberg 1892.

LOMBROSO hat durch sein Vorgehen eine gewaltige Bewegung in den Gang gebracht, deren endliches Geschick sich mit Sicherheit nicht vorher-sagen läßt. Zur Zeit befinden wir uns etwas in der rückläufigen Welle, und dem anfänglichen Enthusiasmus gegenüber haben jetzt die besonnenen Elemente das Wort.

KIRN hat sich von Anfang an, wenn auch nicht gerade ablehnend gegen die neue Lehre, so doch immerhin recht kritisch ihr gegenüber verhalten, und dem gleichen Sinne ist dieser vorliegende Vortrag entsprungen.

Dafs ein gewisses verwandtschaftliches Verhältnis zwischen Geistesstörung und Verbrechen besteht, dies in Abrede zu stellen wäre heutzutage ein thörichtes Unterfangen, dafs es aber geborene Verbrecher gebe, wie LOMBROSO behauptet, die infolge eines angeborenen krankhaften Geisteszustandes unvermeidlich und widerstandslos der verbrecherischen